

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

60. Lass die Leute sprechen

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

5. Er. Gestern Abend sah ich dich bei einem andern stehn,
Schönster Schatz, thu es nimmermehr.

Sie. Heute nicht, morgen wieder.

6. Er. So wie du's morgen wieder thust,
So wünsch' ich mich das junge Blut —

Sie. Wohin?

7. Er. Wol in die kühle Erd' hinein,
Dafß ich nimmermehr dein Schatz darf sein.

Sie. In Gotts Namen!

6) 1. Und thust du's morgen wieder mir, — 2. So reis' ich auf der Stell' von hier.
(Meinert).

Aus der Breslauer Gegend.

Ziemlich so wie bei Meinert 225. 226.

In Gey singt man für die 1. Strophe:

Einen schönen guten Abend wünsch' ich dir,
Mein aller schönster Schatz.

Schön Dank.

Es ist schon heute der dritte Tag,
Da ich dich nicht gesehen hab'.

Warum bist nicht gekommen?

und den Schluß, Str. 5—7.:

Ich hab' dich gestern spät gesehn
Mit einem andern spazieren gehn.

Kränket's dich?

Ja freilich kränkt's und schmerzet's mich —
Schönstes Schätzchen, thu's auch nimmer nicht!

Heute nicht, morgen wieder.

Und wenn du's auch noch wieder thust,
Schätzchen, so scheid' ich ab von dir.

Ich scher' mich nichts drum;
So schreib' ich dir einen Abschiedsbrief
Auf einem Bogen Lösspapier.

60.

Lafs die Leute sprechen.

Aus der Trebnitzer Gegend.

Mäßig.

(Er.) Schätzchen zum Aller = schönsten, zu tausend guter Nacht! und al = le meine
Re = de, und al = le mei = ne Re = de, die nimm dir wol in Acht.

Sie.

- | | |
|---|---|
| 1. Schätzchen zum Aller = schönsten,
Zu tausend guter Nacht!
Und alle meine Rede, :
Die nimm dir wol in Acht. | 2. Warum kamst du nicht nächten,
Da ich dich kommen hieß?
Zu einer andern gehst du,
Bei einer andern stehst du,
Zu mir kommst aber nicht. |
|---|---|

- Er. 3. Und unter dem Kammerfenster
Da liegt ein breiter Stein;
Da droben hab' ich gestanden :|
Schon manche Nacht allein.
- Sie. 4. Es froh mich an die Beine,
Von Herzen that mir's weh.
Komm, leg dich in mein Bette, :|
Da wird dir's wohl ergehn.
- Er. 5. Wenn ich auch immer läge
Und läg' auch immerhin,
Da würden die Leute sprechen :|
Ich läg' ock immer bei dir.
- Sie. 6. Und laß die Leute sprechen
Und sprechen immerhin!
Ich werd' dich schon aufwecken, :|
Daß du wirst heime gehn.

Aus der Trebnitzer Gegend.

61.

Liebesweifel und Liebestrost.

I. Mäßig. Gräbig.

(Sie.) Schwarzes Band, du mußt ver=ge=hen, a=ber meine Lie=be nicht; meine
Lie=be blei=bet im=mer ste=hen, schwarzes Band, mußt weiter gehn.

II. Mäßig. Conradsdorf bei Hahnau.

(Sie.) Schwarzes Band, du mußt ver=ge=hen, a=ber meine Lie=be nicht; meine
Lie=be blei=bet im=mer ste=hen, schwarzes Band, mußt weiter gehn.

- | | |
|--|---|
| <p>1.
Sie.
Schwarzes Band, du mußt vergehen,
Aber meine Liebe nicht;
Meine Liebe bleibt immer stehen,
Schwarzes Band, mußt weiter gehn.</p> | <p>3.
Bist schon längst zu mir gekommen,
Jego willst du weiter gehn;
Und das thut mich also herzlich kränken:
Was die Schuld und Ursach' sei?</p> |
| <p>2.
Dorn und Distel thun sehr stechen,
Falsche Zungen noch viel mehr;
Da thut einer zu dem andern sprechen:
Geh du doch zu der nicht mehr!</p> | <p>4.
Er.
Spielt mir auf, ihr Musikanten!
Nühret euer Saitenspiel!
Spielet meinem Schätzlein zu Gefallen
Bis zu ihr'r Schlafkammerthür!</p> |

Aus Gräbig.